

# Leipziger Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr 211

Hauptstiftleiter: Dr. Coerth, Leipzig

Freitag, den 26. April

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1918

# Der Kimmelberg genommen

## Der deutsche Heeresbericht

Großes Hauptquartier, den 26. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz

Der Angriff der Armee des Generals Eist von Armin gegen den Kimmel führte zu vollem Erfolg; der Kimmel, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe, ist in unserem Besitz!

Nach harter artillerischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und von Eberhard gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kimmel betraut und die bei Wpischaele und Dranoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Elot und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen, in dem Kampfgelände gelegenen Befestigungs- und ausgebaute Schiffe wurden erobert. Preussische und bayerische Truppen erklimmten Dorf und Berg Kimmel. Unter dem Schutz der trotz schwierigen Geländes heraneilenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen zum Kimmel-Bach vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhe nordwestlich von Weugelhoeck. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark besetzten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolge an. Als Beute des gestrigen Kampfzuges sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und französischer Regimentskommandeur, gemeldet.

Südlich von der Somme konnte Villers-Bretonneux, in das wir eingebrungen waren, vor feindlichem Gegenangriff nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart östlich vom Dorfe, an dem dem Feinde entziffenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl aus diesem Kampfabschnitt hat sich auf 2400 erhöht.

Zwischen Lore und Dife außer zeitweilig auflebendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel stürmten sächsische Kompanien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten sie mit Gefangenen in ihre Linien zurück.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalkvartiermeister.  
Ludendorff. (W. I. V.)

## 17 000 Sonnen versenkt

Wit, Berlin, 25. April. (Amstsch.) An der Westküste Englands wurden von unseren U-Booten wiederum 17 000 Bruttoregister-tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen war ein tiefbeladener 5000-Br.-Reg.-Lo.-Dampfer und ein ebenfalls tiefbeladener Tankdampfer von 3000 Br.-Reg.-Lo. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wie man jetzt in England über den U-Bootkrieg und die durch ihn behinberte Unternehmung seitens der Vereinigten Staaten urteilt, zeigen folgende wörtliche Übertragungen: Seddes sagte im Parlament: „Unsere amerikanischen Bundesgenossen machen alle Anstrengungen, um die Herstellung von Schiffen zu steigern; doch trotz der schmerzlichen Berichte von Pressekreisläufen in den Vereinigten Staaten und trotz der zweifellos großen Bemühungen jenes Landes kann es keinem Zweifel unterliegen und wird in amtlischen Kreisen in Amerika auch nicht in Abrede gestellt, daß eine beträchtliche Zeit vergehen muß, bevor die gewünschte Leistung erzielt wird.“ Bei derselben Gelegenheit sagte der Abgeordnete France von der Arbeiterpartei: „Das Haus hätte gern erfahren, ob die Regierung den Schiffbau als Grundlage des Erfolges oder Mißerfolges im Kriege ansieht. Manche Leute glauben, der amerikanische Schiffbau wird die Frage lösen. Ich selbst aber glaube, daß die Hilfe Amerikas durch seine eigenen Bedürfnisse ausgenutzt wird.“ Schließlich schrieb in den „Times“ Jan Hey, nachdem er vorgelegt hatte, wie die künstliche Kriegsbepflanzung in Amerika zu einem sehr plötzlichen Ende gekommen sei: „So braucht Amerika Zeit, wie wir alle. Heute ist seine Weltweite zur Sache des Verbandes in Wirklichkeit geringer, als sie vor einem Jahre war. Der Grund dafür ist einfach. Vor einem Jahre lebte Amerika in Frieden, seine überflüssigen Kraftquellen fanden seinen Fremden zur Verfügung. Heute ist es im Kriege und hat keine überflüssigen Kraftquellen mehr.“

Madrid, 26. April. (Drahtbericht.) In Amerika an der spanischen Südküste landeten acht Mann von dem britischen Dampfer „Eike“, der 80 Meilen von der Küste aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde. Gleichzeitig soll der englische Dampfer „Ella“ zerstört worden sein. Die Reederei Tanor in Barcelona empfing die Nachricht von der am 13. April im Bristol-Kanal erfolgten Torpedierung ihres 6000-Tonnen-Dampfers „Luise“; es verläutet, daß dabei drei Leute umgekommen seien.

## Ein großer Gegenzug der Entente?

Paris, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Tagesanzeiger meldet: Verschiedene Anzeichen und Vorbereitungen deuten auf einen großen Gegenzug der Entente im Westen sowie in Italien und Palästina hin. Es habe den Anschein, als ob durch einen gleichzeitigen Angriff der Ententeheere auf allen Kriegsschauplätzen die Einheit der Front der Alliierten nochmals dokumentiert und namentlich in propagandistischem Sinn ausgebaut werden solle.

## Am Kimmelberg

Haag, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Aus London wird vom 25. April abends amtlich gemeldet: Den ganzen Tag über fanden heftige Angriffe auf die britischen und französischen Stellungen nördlich von Baillou bis nach Wpischaele statt. Auf dieser Gesamtfront wurden sehr heftige Kämpfe ausgefochten, besonders in der Gegend von Kimmel und Steerkrate. Im Laufe der wiederholten Angriffe und Gegenangriffe wurden die Truppen der Alliierten gezwungen, sich aus den Stellungen, die sie am Morgen besetzt hielten, zurückzuziehen. Die Kämpfe dauern weiter an.

Südlich der Somme haben die australischen und britischen Truppen in der letzten Nacht erfolgreiche Gegenangriffe auf die gestern vom Feind in und bei Villers-Bretonneux eroberten Stellungen unternommen. Sie haben ihre Linien in kurzem Abstand vor die früher von uns gehaltenen Front vorgeschoben und dabei 600 Gefangene gemacht. Wenigstens vier feindliche Divisionen haben gestern morgen einen Angriff auf dieser Front unternommen.

Der Kimmelberg liegt etwa acht Kilometer südlich Poern und beherrscht mit seiner Höhe von 156 Metern die ganze Gegend um diesen heilig umstrittenen Platz.

## Der Wiederbeginn der Offensive

Basel, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Die „Basler Nachrichten“ melden: Dem „New York Herald“ wird von der Westfront telegraphiert, daß zwischen Arras und Amiens die Kampflosigkeit wieder merklich auflebe. Man könne jedoch zur gegenwärtigen Stunde nicht versichern, daß es sich um eine neue Offensive handele. Immerhin scheint es, daß neue Versuche der Deutschen, die englisch-französische Armee zu sprengen, im Gange sind.

Der Reuterskorrespondent an der britischen Front telegraphiert, daß die Deutschen fortgesetzt Truppen aus der Linie Baillou—Renneville—Eglise im Norden und in der Umgebung von Wéthune im Süden zusammenziehen. Man erwartet den Wiederbeginn der feindlichen Offensive in großem Umfang kündigt. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ sagt, daß der Feind auf der ganzen Front von Sporn eine sehr drohende Haltung einnehme.

Schweizer Grenze, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Schweizer Blätter berichten von der italienischen Grenze: Die italienische Presse bereitet das Publikum darauf vor, daß ein großer Rückzug im Westen zur eifernden Notwendigkeit werden könne. „Motta“ schreibt: Um die eigene Bewegungsfreiheit wiederzugewinnen, werden sich vielleicht die Heere des Bivervandes in der Piktardie vom Feinde loslösen und rückwärts neue Stellungen beziehen müssen. Ohne Frage sei die Lage sehr schwierig. Die Wegstraße nach dem Kanal sei wohl noch betrüßlich, aber sie dürfe nicht verkhürzt werden, es sei denn, daß es bewahrt gefesse, um sich wieder in den Besitz der Justifloee setzen zu können.

Schweizer Grenze, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach Schweizer Blättern meldet der „Matin“: Die Festungen Lou und Epinal werden von deutscher schwerer Artillerie beschossen.

## Die Unterzeichnung des rumänischen Friedens

Wien, 26. April. (Drahtbericht.) Unseres Wiener Mitarbeiter (S. 2) heute trifft Herr von Kahlmann hier ein und dürfte abends gemeinsam mit Baron Varian zur Finalisierung des rumänischen Friedens nach Bukarest weiterreisen. Man erwartet hier die Beendigung der Bukarester Verhandlungen ohne weitere Schwierigkeiten und hofft den rumänischen Friedensvertrag nächste Woche bekanntgeben zu können. Man wendet sich hier scharf gegen die Haltung eines Teiles der deutschen Presse in der rumänischen Dynastiefrage, die man als inopportun bezeichnet, worin man sich mit der deutschen Regierung eines Sinnes wisse, und betont, daß im Standpunkt der verbündeten Regierungen zur rumänischen Dynastiefrage keine Änderung eingetreten sei.

## Die Schwierigkeiten der ungarischen Kabinettsbildung

Budapest, 25. April. (Mag. T. A. V.) Die Kabinettsbildung Esterházy, die gestern abend so gut wie vollzogen erschien, ist den Hindernissen zufolge gescheitert. Die Absicht Esterházy ging dahin, die Wahlreform zeitweilig auszuschieben und Ausschub bis zum Herbst zu erlangen. Die sozialistische Partei und die Karolyipartei knüpften jedoch an ihre Zustimmung die Bedingung, daß, falls im Herbst die Wahlreform vorzuziehen im Abgeordnetenhaus nicht unanändert durchgeführt werden könne, die Auflösung des Hauses und Anordnung von Neuwahlen unbedingt erfolgen müßte. Dies konnte jedoch Esterházy nicht in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise garantieren. In politischen Kreisen hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß Wekerle die neuerliche Kabinettsbildung erhalten wird.

## Englische Truppenverstärkungen für Irland

Schweizer Grenze, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach Schweizer Blättermeldungen aus Paris berichtet „Le Temps“ aus London: Marschall French hat befohlen, daß weitere Verstärkungen nach Irland abgehen. Es geht daraus hervor, daß die Anwesenheit dort einen größeren Umfang annehmen. In der Öffentlichkeit darf hierüber nichts gebräut werden. General French hat mit dem gesamten Generalstab in Dublin sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Basel, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Havas meldet aus Washington: General Brice ist zum ersten militärischen Berater von Lord Reading und zum Chef aller britischen Militärmissionen in den Vereinigten Staaten ernannt worden.

## Fochs Zwangslage

Von unserem militärischen Mitarbeiter.  
Von unseren Fronten im Westen sind irgendwelche nennenswerten neuen Ereignisse nicht zu melden. Die durch die Witterung erzwungene Kampfpause unterer Offensiv gegen die Engländer und Franzosen hält an und dient der planmäßigen Vorbereitung neuer Schläge. Bei zeitweilig anlebendem Artilleriekampf beschränkte sich sowohl im Raum von Arras, als auch in dem von Amiens die Gefechtsfähigkeit auf örtliche Infanterieunternehmungen. Englische Versuche, am 2. nordwestlich von Wéthune über den La-Basse-Kanal auf Locon vorzudringen, brachen in unierem vernichtenden Feuer zusammen. Hingegen gelang es deutschen Kräften am 23. in das Berggelände nordöstlich von Baillou weiter vorzudringen und Weugelhoeck sowie die dortigen Höhen zu erklimmen, wobei zahlreiche Franzosen in Gefangenschaft gerieten. Den Beweis, daß General Foch hier im Hauptgefahrpunkt mit dem Einsatz seiner Reserven im englischen Interesse nicht gefehlt hat, erbrachten die tags darauf einziehenden außerordentlich schweren Gegenangriffe französischer Divisionen; schwere feindliche Verluste waren wiederum das Ende des Kampfes. Somit hat sich auf dem Schlachtfeld an der Lys wenig ereignet. Allerdings hatten am 23. die Franzosen auch westlich von Baillou noch einmal durch einen Gegenangriff unser Vorwärtsdrängen nach den Höhen zum Stehen zu bringen versucht, waren aber hierbei ebenso erfolglos wie bei ihren früheren Versuchen, die Front von Meterem—Merris her aufzurollen. Englische Truppen, die im Raum von Wéthune und Festubert am 23. und 24. vorstießen, waren ganz zwecklos geopfert. — Von dem Abschnitt Arras—Montdidier könnte man den Eindruck gewinnen, daß dort neue deutsche Unternehmungen bevorstehen, wenn man den englischen Heeresberichten glauben wollte. Diese scheinen aber lediglich unter Berücksichtigung des Wunsches abgefaßt zu sein, etwa noch verfügbare französische Reserven hier hinzuziehen. An dieser 75 Kilometer langen Front ist es tatsächlich nur an zwei Stellen zu bemerkenswerten Ereignissen gekommen. Nördlich von Albert stießen am 21. deutsche Kräfte bis zum Walde von Aboul vor und nahmen dort 88 Engländer mit 2 Offizieren gefangen, 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre wurden erbeutet. Aus dieser Patrouillenunternehmung größeren Stiles entwickelten sich dann zweitägige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner versuchte, das verlorene Gelände zurückzugewinnen und beiderseits der Straße Douaincourt—Aboul die Eisenbahn nördlich von Albert zu gewinnen. Abermals war die Einbuße zahlreicher Gefangener das Ende dieser häufig wiederholten verlustreichen Stürme. Alle anderen Gefechtsberührungen gingen nicht über den Rahmen örtlicher Erkundungen hinaus. In einem größeren Erfolg führte einzig und allein der Kampf am 24. südlich von Villers-Bretonneux. Hier hatte unsere Infanterie unter dem Schutz vorfahrender Panzerwagen sich bis Hangard vorgearbeitet, obwohl der ganze Raum mit englischen Maschinengewehren geradezu gespickt war. Gleichzeitig wurden auch unsere Linien westlich der Lore bis an die Höhen von Castel in hartnäckigem Ringen vorgeschoben. Mehr als 2000 Gefangene mit 4 Geschützen und zahlreichen Maschinengewehren waren die Beute des Tages, nachdem bis zum späten Abend das gewonnene Gelände gegen zahlreiche Stürme der herbeigeeilten englischen und französischen Reserven gehalten worden war.

Alle diese rein örtlichen Kämpfe sind aber keineswegs dazu angetan, den Eindruck zu erwecken, daß die Ruhe im Gebiet von Somme und Lys bereits beendet sei. Die in der feindlichen Presse durch Havas in den letzten Tagen verbreitete Nachricht, der Generalissimo benutze die eingetretene Verögerung seinerseits zur Vorbereitung eines Schlags, den die Verbündeten an gänzlich gewählter Stelle zur gegebenen Zeit liefern werden, wird unsere Oberste Heeresleitung nicht davon abhalten, ihre von langer Hand vorbereiteten, wohl durchdachten Pläne auch weiterhin durchzuführen. Ist es doch nicht recht ersichtlich, wie Foch die unbedingt erforderlichen Truppen zusammenbringen sollte, um zu einer einigermaßen wirksamen Gegenoperation schreiten zu können. Vor allem müssen wir bedenken, daß ihm die Handlungsfreiheit völlig fehlt. Nachdem er einmal mit seinen Kräften in den Raum des Brückenkopfes von Calais abmarchiert ist, ist er nicht mehr Herr seiner Entschlüsse, sondern gezwungen, dort seine Kräfte einzusetzen, wo der Engländer gestiftet werden muß. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist eben Hindenburg abfolat Herr der Initiative, und Foch muß, wie es etwas drastisch am 19. April der holländische „Nieuwe Courant“ sagt, nach seiner Pfeife tanzen. Wenn in unserer Veröberung aber trotz alledem eine gewisse Benäherung eingetreten ist, weil die Kampfpause nun annähernd schon zehn Tage dauert, so muß demgegenüber betont werden, daß wir uns eben eine solche leisten können, der Gegner aber nicht, eben gerade darum, weil unsere Führung Herr der Lage ist und Ort und Zeitpunkt für das Einleiten neuer Kampfhandlungen nach eigenem Ermessen, also auch unter Berücksichtigung der Gunst der Witterung, wählen kann. Unsere Feinde hingegen tappen in bezug auf die Weiterentwicklung vollkommen im Dunkeln. Sie wissen nur eins bestimmt, nämlich, daß die deutsche Offensive, wo sie auch einsehen wird, zu neuen deutschen Erfolgen führen muß, weil die englische Führung und die Zahl der französischen Reserven nicht mehr ausreicht. So trägt die Kampfpause nur dazu bei, die nervöse Unsicherheit bei unseren Gegnern zu fördern, während sie unsererseits ausgenutzt wird, planmäßig neue Kampfhandlungen vorzubereiten, die gesamten Verhältnisse hinter der Front neu zu ordnen, Truppenverchiebungen vorzunehmen und zum Angriff bereitzustellen. Daß unsere Oberste Heeresleitung zum guten Ende führt, was sie so glänzend begonnen hat, steht außer jedem Zweifel. Zu dieser Ueberzeugung möchten wir auch alle diejenigen bekehren, denen Amiens, Arras und Sporn nicht schnell genug erobert werden können. Sie sollten bedenken, daß unsere braven Truppen wahrlich Großes geleistet haben, indem sie

\*) Der Aufsatz ist gestern geschrieben worden. Die Schlußsätze.